

Mitgliederbrief Sommer 2019

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde von PRO CSIK

Vor 29 Jahren (1990) begann **Zsuzsa Kedves** für die Asociația Riehen in Csikszereda zu arbeiten. In einer Lokalzeitung hatte sie ein Inserat für eine Teilzeitstelle als Sekretärin und Kontaktperson mit guten Deutschkenntnissen gesehen. Sie meldete sich und bestand problemlos die Sprach- und Fähigkeitsprüfung, sodass sie die Stelle erhielt und fünf Jahre später zur Geschäftsführerin der Asociația Riehen aufstieg. Zuvor arbeitete sie als Fachfrau in der Computertechnik des regionalen Computerzentrums. Weil es kurz nach dem Sturz des Ceausescu-Regimes zu grossen Änderungen in der Hard- und Softwarebranche kam, wünschte sie sich einen Berufswechsel.



Zsuzsa hätte eigentlich diesen Herbst pensioniert werden sollen. Aus diesem Grund wollten wir ihr in diesem Mitgliederbrief mit einem persönlichen Porträt für die ausgezeichnete Arbeit während der letzten drei Jahrzehnte danken. Zum Glück hat sie sich aber anders entschieden und wird noch bis 2021 ihre Tätigkeit als Geschäftsführerin weiterführen. Darüber sind wir im Vorstand sehr froh. Am Porträt wollen wir dennoch festhalten und haben Zsuzsa Fragen zu ihrer Familie, zur beruflichen Tätigkeit und der politischen Situation in Rumänien gestellt.

Erzähl doch bitte etwas über dich und dein familiäres Umfeld.

Ich bin 64 Jahre alt und seit 38 Jahren verheiratet. Ich habe Computertechnik studiert und später auch die Ausbildung zur Geschichtslehrerin gemacht. Mein Mann heisst Ferenc und ist Ingenieur. Unsere Hobbys sind Wandern und Volkstanz. Wir beide sind in Csikszereda geboren und mit Ausnahme einiger Ausbildungsjahre haben wir immer hier gelebt. Unsere Muttersprache ist Ungarisch und somit gehören wir zur ungarischen Minderheit in Rumänien.¹

Wir haben drei Töchter und zwei Grosskinder. Unsere Familie ist ganz „bunt“. Die älteste Tochter ist mit einem Deutschen verheiratet und sie leben in der Schweiz. Die mittlere Tochter hat einen Lebenspartner aus Holland und sie haben zwei Buben. Sie leben abwechslungsweise in einem kleinen Dorf in Rumänien und in Holland. Die dritte Tochter arbeitet momentan in Deutschland.

Woher kannst du so gut Deutsch?

In Transsilvanien (Siebenbürgen) wurde schon immer Deutsch gesprochen, hier lebt seit 800 Jahren eine starke deutsche Minderheit. In der Vergangenheit gab es deutschsprachige Zeitungen und Buchverlage und ein kulturell reiches Leben, besonders im Banat. Leider ist das heute nicht mehr so. Noch in den 1970er Jahren lebten 600'000 Deutsche in Rumänien, jetzt sind es weniger als 20'000. Während meiner Studienjahre im Banater Temeswar (Timisoara) war ich Mitglied in einem Verein für Orientierungslauf. Dort habe ich viele Leute getroffen, die mit einer Selbstverständlichkeit Deutsch, Ungarisch und Rumänisch sprachen. Sie waren mir sehr sympathisch und ich wollte ihnen ähnlich sein. So habe ich fleissig mit dem Erlernen der deutschen Sprache begonnen.

Schildere unseren Leserinnen und Leser die Anfangssituation der Asociația Riehen. Was waren deine Aufgaben und welche Schwierigkeiten gab es?

Am Anfang arbeitete ich als Teilzeitsekretärin beim Verein Freundeskreis Riehen Csikszereda (ehemaliger Vereinsname) und erledigte hauptsächlich Übersetzungs- und Dolmetscheraufgaben. In

¹ Bis zum 1. Weltkrieg gehörte Transsilvanien fast 1000 Jahre zum Ungarischen Königreich und danach zur Österreichisch-Ungarischen Monarchie. Nach dem Friedensvertrag von Trianon (1920) wurde ganz Transsilvanien dem Rumänischen Königreich zugewiesen. Heute lebt eine ungarische Minderheit von ca. 1,3 Millionen in Rumänien.

jener Zeit haben wohlmeinende Leute viele Vereine gegründet, hauptsächlich zum Empfangen und Verteilen ausländischer Hilfsgüter. Nach den Ceausescu-Jahren gab es jedoch noch keine Erfahrungen auf diesem Gebiet und keine entsprechenden Gesetze betreffend Aufbau und Betrieb eines gemeinnützigen Vereins. Wegen dieser fehlenden Erfahrung und auch wegen menschlicher „Schwächen“ war es unvermeidbar, dass es zu Fehlern kam, die in Sackgassen endeten. Auch der Verein Freundeskreis Riehen Csikszereda brauchte fast fünf „Lehrjahre“, bis alles seine Richtigkeit hatte. Seit 1995 heisst der Verein Asociația Riehen, hat einen Vorstand von Freiwilligen und Revisoren und ein angestelltes Mitarbeiterteam.

Welches sind deine heutigen Tätigkeitsbereiche als Geschäftsführerin?

Meine wichtigsten Aufgaben sind die Ausführung der Entscheidungen des Vorstandes der Asociația, das Management und die Strategie der Projekte, die Führung und Kontrolle des achtköpfigen Mitarbeiterteams, die Kontaktpflege und die Information und Berichterstattung an die Unterstützer im In- und Ausland und an die lokalen Behörden.

Wie hat sich deine Arbeit über die Jahre verändert?

Bis 2004 war die Arbeit der Asociația grösstenteils mit den aus Riehen kommenden Hilfssendungen verbunden. Danach haben wir mit dem Aufbau von wichtigen Sozialprojekten begonnen, da das soziale Netz in Rumänien sehr lückenhaft war. Die zwei Zielgruppen sind bis heute ältere Menschen und Kinder. Die grössten Projekte der Asociația sind das Tagesheim für Betagte, ein Nachmittagsprogramm samt Mittagessen für sozial benachteiligte Kinder und ein Waldschulheim für Schulkinder.

Wie hat sich die politische Lage in Rumänien während deiner Tätigkeit verändert?

Während dieser Jahre war die grösste politische Veränderung der Eintritt Rumäniens in die EU (2007). Aber die Gesellschaft und besonders die rumänischen Politiker sind für ein liberal-demokratisches System noch nicht reif.² Seit dem Umsturz des Ceausescu-Regimes 1989 kam es zu vielen nicht genügend durchdachten Reformversuche. Eine post-kommunistische politische Mentalität, starre Arbeitsmethoden und Arbeitstechniken verhinderten Fortschritte vor allem im Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesens sowie in der Justiz. Daraus resultierte eine instabile Wirtschafts- und nicht egalitäre Gesellschaftsstruktur, mit einigen sehr reichen Leuten, einer ganz dünnen Mittelschicht und vielen arbeitswilligen Menschen an der Armutsgrenze.

Was macht dir bei deiner Arbeit am meisten Freude? Was sind die grössten Herausforderungen/Schwierigkeiten?

Ich habe meine Arbeit gern, weil ich die Vielfältigkeit der Aufgaben, die vielen Kontakte mit netten und interessanten Menschen und meine sehr guten Arbeitskollegen mag. Besonders aber, weil oft der Sinn und die Nützlichkeit der kleineren und grösseren Arbeiten fass- und sichtbar sind. Natürlich ist die grösste Herausforderung, die finanzielle Basis zu sichern. Und die grösste Schwierigkeit, dass der rumänische Staat nicht beabsichtigt, soziale Lasten langfristig zu übernehmen. Die momentane Gesetzgebung gestattet keine direkte Unterstützung der ganzjährig laufenden lokalen Sozialprojekte.

Wenn du drei Wünsche frei hättest, welche wären das?

Erster Wunsch: Gesundheit für mich und meine Familie. Zweiter Wunsch: Friedliches Zusammenleben der Mitmenschen. Dritter Wunsch: Eine umweltbewusstere Mentalität der gesetzgebenden Personen und Strukturen.

Zsuzsa, wir danken dir ganz herzlich für den interessanten Einblick in deine Familie und in deine Tätigkeiten und Herausforderungen. Zu erwähnen vergessen hast du aber deinen Enthusiasmus und dein Organisationstalent bei den vielen Reisen durch das schöne Rumänien mit dem Verein PRO CSIK!

Dorothee Duthaler & Regula Ringger

² In der Vergangenheit war der grösste Teil des heutigen Rumäniens (Walachei und Moldawien) Teil des Osmanischen Reiches. Nach einem kaum 100-jährigen Königreich hatte sich eine kommunistische Diktatur installiert.

Zsuzsa Kedves im August 1991:



Zsuzsa Kedves, Rolf Kunz, Pál László (Bürgermeister),
Dénes János (erster Präsident der Asociația Riehen)



Zsuzsa Kedves mit Pál László



Pál László, Ferenc Kedves, Dénes János, Zsuzsa Kedves

Zsuzsa Kedves im September 2018 (Auf der Reise mit PRO CSIK):



Zsuzsa mit Kornelia Schultze



Zsuzsa im Schwefelbad mit Reisetilnehmerinnen